

Predigt zu Matthäus 4,12-17 im Radiogottesdienst

Reformationsfest 31. Oktober 2017, Martin-Luther-Kirche Oldenburg

Große Freiheit – große Freude (Jes 9,2)

500 Jahre Reformation

Lesung

Jesaja 8,32-9,4

Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.
Hat er in früherer Zeit Schmach gebracht in das Land Sebulon
und das Land Naftali, so hat er hernach zu Ehren gebracht: den Weg
am Meer, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden.
Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht,
und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.
Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude.
Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte,
wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.
Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter
und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.
Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel,
durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Evangelium

Matthäus 4,12-17

Als Jesus hörte, dass Johannes gefangengesetzt worden war,
zog er sich nach Galiläa zurück. Und er verließ Nazareth,
kam und wohnte in Kapernaum, das am Galiläischen Meer liegt
im Gebiet von Sebulon und Naftali, damit erfüllt würde, was gesagt ist durch
den Propheten Jesaja, der da spricht: Das Land Sebulon und das Land Naftali,
das Land am Meer, das Land jenseits des Jordans, das Galiläa der Heiden,
das Volk, das in Finsternis saß, hat ein großes Licht gesehen; und denen,
die saßen im Land und im Schatten des Todes, ist ein Licht aufgegangen.«
Seit der Zeit fing Jesus an zu predigen und zu sagen:
Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!

Glaubenslied

Gesang: Sophie Arenhövel und Gerold Bartels

Gesang:
im Wechsel mit
Gemeindelied:

EG 183,1-3 „Wir glauben all“; Text: Martin Luther, 1524; Melodie: 15. Jh.

FreiTöne Nr. 134,1-3 „Ich sage ja“; Text und Musik: Okko Herlyn

1. Wir glauben all an einen Gott, Schöpfer Himmels und der Erden,
der sich zum Vater geben hat, dass wir seine Kinder werden.
Er will uns allzeit ernähren, Leib und Seel auch wohl bewahren;
allem Unfall will er wehren, kein Leid soll uns widerfahren.
Er sorget für uns, hüt' und wacht; es steht alles in seiner Macht.
1. Ich sage Ja zu dem, der mich erschuf. Ich sage Ja zu seinem Wort und Ruf,
zum Lebensgrund und Schöpfer dieser Welt, und der auch mich in seinen Händen hält.
2. Wir glauben auch an Jesus Christ, seinen Sohn und unsern Herren,
der ewig bei dem Vater ist, gleicher Gott von Macht und Ehren,
von Maria, der Jungfrauen, ist ein wahrer Mensch geboren
durch den Heiligen Geist im Glauben; für uns, die wir warn verloren,
am Kreuz gestorben und vom Tod wieder auferstanden durch Gott.

2. Ich sage Ja zu dem, der uns gesandt und aus dem Tod zum Leben auferstand und so trotz Hass, Gewalt und Menschenlist für uns zum Freund und Bruder worden ist.

3. Wir glauben an den Heiligen Geist, Gott mit Vater und dem Sohne, der aller Schwachen Tröster heißt und mit Gaben zieret schöne, die ganz Christenheit auf Erden hält in einem Sinn gar eben; hier all Sünd vergeben werden; das Fleisch soll auch wieder leben. Nach diesem Elend ist bereit' uns ein Leben in Ewigkeit.

3. Ich sage Ja zu Gottes gutem Geist, zum Weg der Liebe, den er uns verheißt, zu wagen Frieden und Gerechtigkeit in einer Welt voll Hunger, Angst und Leid.

Amen.

Predigt Teil I

Am Anfang war das Wort.

So beginnt eine gute Geschichte! So beginnt die gute Geschichte Gottes mit den Menschen, sagt die Bibel mit Blick auf Himmel und Erde, Land und Meer. Und – hier im Norden an der See besonders schön – *Es werde Licht und es ward Licht!*

Gott spricht kreativ! Es werde und es geschah so. Aus Gottes Wort wird sogar gelingende Wirklichkeit: ... *und siehe, es war sehr gut!* Also: Fangen wir an. Und zwar mit dem Anfang.

Im Anfang ist das Wort.

So beginnt eine gute Nachricht – darum fängt das Johannesevangelium so an.

Und ganz in dieser Richtung denkt Martin Luther, heute vor 500 Jahren in der ersten seiner 95 Thesen: Womit hat es angefangen? Und wie hat Jesus nochmal angefangen mit dem Predigen? Das Matthäusevangelium nimmt dazu ja erstmal einen langen Anlauf:

Es schildert die Herkunft Jesu aus dem Volk Israel und seine Geburt unter dem Stern von Bethlehem, erzählt von Jesu Taufe und von seiner Begegnung mit dem Bösen in der Wüste.

Und dann geht es los. Jesus fängt so an, erzählt Matthäus:

als er nun hörte, dass Johannes gefangen gesetzt worden war.

Genau da setzt Jesus sich in Bewegung.

Der eine wird also mundtot gemacht, da fängt der andere an, den Mund aufzumachen.

Und auch der Perspektivwechsel ist wichtig: Jesus zieht in die Gegend Galiläa, also in die Provinz, und an die Küste. Auch das tut er nicht von ungefähr. Jesus weiß: Gottes große Verheißung gilt gerade den Menschen an den Rändern der Gesellschaft.

Der Prophet Jesaja ruft sie den Menschen zu. Und Jesus bestätigt diese Wegweisung.

Er folgt dem Weg Gottes zu den Menschen, die an den Rand gedrängt werden, *die in Finsternis sitzen, im Land und im Schatten des Todes.*

Jesus bekräftigt da, was der Täufer Johannes wortwörtlich schon so gepredigt hat, indem er es schlicht und einfach wiederholt:

Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Jesus fängt nicht mit etwas komplett Neuem an, nicht im luftleeren Raum. Jesus fängt neu an, indem er sich auf den Anfang besinnt, den Anfang des Wortes Gottes. Das bringt Licht ins Dunkle *für das Volk, das in Finsternis saß, im Land und im Schatten des Todes.*

Ich weiß nicht, wo Sie gerade sitzen.

Bequem im Sessel? Oder beengt im Auto? Von etwas bedrückt? Oder eher bewegt?

Aber ich weiß: viele von uns kennen solche *Schatten des Todes.*

Wenn sie um einen lieben Menschen traurig sind oder wenn ihnen vor etwas bange ist.

Ihnen gilt diese Verheißung: Gottes Licht reicht bis ins Dunkle. Jesus geht genau dahin und bringt uns das Himmelreich nahe. Und mit dieser guten Nachricht fängt Martin Luther an.

Saxophonsolo „Ein feste Burg“ (Melodie Martin Luther 1524)

Uwe Heger

Predigt Teil II

Fangen wir neu an. Und zwar mit dem neuen Anfang. Heute vor 500 Jahren macht Martin Luther in Wittenberg seine berühmten 95 Thesen bekannt. Und die erste These fängt so an: *Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen", wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei*¹.

Was Luther mit dem Begriff Buße sagen will, dazu kommen wir gleich noch, keine Sorge.

Aber wissen Sie, was meine größte Freude heute ist, am Reformationstag 2017?

Dass wir dieses Jubiläum ökumenisch gemeinsam begehen. Dafür bin ich dankbar.

Ich freue mich, dass wir heute gemeinsam unterwegs sind: in der Vielfalt christlicher Kirchen, in der Mehrsprachigkeit des Glaubens von Menschen aus aller Welt und mit einer jungen, neuen Generation, dass wir uns gegenseitig befragen und gemeinsam feiern dürfen.

Das Himmelreich ist nah! Hier lehnt Martin Luther sich an, hält sich fest an dieser Wegweisung Jesu. Bei ihr holt er sich Kraft, bei ihr findet er Trost und Orientierung. Und dann auch seine Kriterien für das Mitgestalten der Kirche. Noch war ja keine Spaltung in Sicht. Luther sucht eine gemeinsame Neubesinnung! Das versteht er unter Buße. Sich der Nähe vergewissern und Veränderung von dort aus anfangen lassen. Anfangen in diesem Sinne meinte nicht eine neue Kirche zu gründen. Luther wollte sie mitgestalten aus Liebe zum Wort Gottes. Aus Liebe zur Lehre Jesu. Als Leib Christi.

Darum freue ich mich, dass weder wir Evangelischen noch wir Deutschen unter uns bleiben. Sondern dass wir diesen Glauben gemeinsam feiern und gestalten mit Menschen aus aller Welt.

Saxophonsolo „Ein feste Burg“ (Melodie Martin Luther 1524)

Uwe Heger

Predigt Teil III

Nehmen wir's also beim Wort: Gott sprach: *Es werde Licht. Und es ward Licht.*

Wirksame Worte für die Schöpfung und für jedes Geschöpf!

Als Luther sie übersetzt, geht ihm zugleich ein Licht auf!

Hell soll es werden – und die Finsternis verfliegt.

Frei soll es werden und der Horizont weitet sich.

Glauben zu leben heißt nicht, sich um sich selbst zu drehen. Kirche gestalten heißt, unser Denken und Handeln aus unseren vier Wänden und Kirchenmauern herauszuholen.

Luther entdeckt im Glauben die Gnade Gottes neu. Und die gibt es weder für Geld noch für Leistung zu kaufen! Die ist weder mit Machbarkeit noch mit Moral zu verwechseln.

Es ist ja Gott, der sich bewegt, ja sogar verändert, der von sich aus barmherzig sein will und: *gnädiglich*. Das ist die *feste Burg*, nicht zum Trutz, sondern zum Trost.

Hier finden wir tragfähige Zuflucht, wie der Psalm es sagt, den wir anfangs gebetet haben.

Aus uns selbst heraus schaffen wir den Weg nicht. Dafür sitzen auch wir zu oft in der Finsternis fest, tappen im Dunkeln, lassen uns von den Schatten des Todes zu sehr einengen.

Gott aber sagt durch die Worte Jesajas an, dass es überall hell wird und weit.

Ich finde das tröstlich, ermutigend! Es gibt genug, was ich nicht begreife in Gottes Welt.

Da lässt mich diese Verheißung neu aufhorchen, dass es uns einleuchten wird.

Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. Dieses Licht Gottes scheint auf – auch gegen den Tod. Gerade an Stationen, wo wir nicht weiterwissen, in allem Wetter, allem Weinen, allem Spott – da umhüllt uns Gottes Zuflucht, Gottes Schutz, Gottes Geborgenheit!

¹ „Disputatio pro declaratione virtutis indulgentiarum“, in frühen deutschen Drucken „Propositiones wider das Ablass“ (1517). Auch veröffentlicht in „Sermon von Ablass und Gnade“ (1518)

Gemeindelied

Siebzehnlieder Nr. 2 „Die feste Burg“ Text und Musik Nico Szameitat 2016

1. Und wenn alle Stürme wettern und die Wellen haushoch klettern,
wo finden wir dann Schutz?

Dann bist du unsre Burg, unsre feste Burg und schützt uns.

2. Und wenn alle Wolken weinen und die Blitze furchtbar scheinen,
wo finden wir dann Schutz?

Dann bist du unsre Burg, unsre feste Burg und schützt uns.

3. Und wenn alle Feinde lachen und schon finstre Pläne machen,
wo finden wir dann Schutz?

Dann bist du unsre Burg, unsre feste Burg und schützt uns.

Predigt Teil IV

Was will denn nun dieser markante Ruf Jesu *Tut Buße*?

Ist das eine neue moralinsaure Mahnung? Doch Drohung – oder bloß eine Art Training, das man routiniert hinter sich bringt: Ach, musst ja noch Buße tun. So... abhaken, und erledigt?

Nein, dieses Tun der Buße folgt keiner To-do-Liste. Gemeint ist ein gemeinsamer Weg auf der Suche nach einem neuen Miteinander mit Gott und unter Menschen.

Diese Buße macht kehrt zum Himmelreich.

Sie besinnt sich auf den Anfang der Kraft, auf Stärkung und Veränderung.

Wer nur die beiden Worte Tut Buße als Formel herauspickt, vergisst diesen Anfang – und meint, Buße sei ein Bezahlen. Als ob Gott sich bezahlen ließe, damit er von seinem Zorn ablässt.

Luther bezeichnet solche isolierten Formeln sogar einmal als *Kakangelium*².

Erst in Verbindung mit der frohen Botschaft von Gottes Nähe wird ein *Eu-Angelium*, eine gute Nachricht daraus. So fängt es im Ruf Jesu schon an – nämlich gut begründet: *Tut Buße, denn nahe herbeigekommen ist Gottes Reich.*

Gott bewegt sich auf uns zu, damit wir uns zu ihm kehren.

Diese frohe Botschaft hat Luther in den Evangelien neu entdeckt und übersetzt.

Sein wohl wichtigstes Anliegen ist, diese Botschaft in aktuelle Sprache zu übersetzen, damit man sie lesen und befragen, verstehen und weitersagen kann!

Luther wirkt auch als Sprachschöpfer. So erläutert er ein Jahr nach den 95 Thesen seinen Begriff der Buße. Er fängt mit dem griechischen Wort an, erwägt weitere Übersetzungsvarianten und schreibt dann im Jahr 1518: „*Metanoieite*“, das heißt: *Tut Buße! Ganz rigide kann man's übersetzen: sinnet um, das heißt: fasst einen anderen Sinn und Geist; kommet zur Einsicht; lasst euern Sinn hinübergehen und macht ein Passah im Geist; denket jetzt Himmlisches, die ihr bis jetzt irdisches gedacht habt ...*³

Luther ringt um Worte, die den Nagel auf den Kopf treffen. Typisch! Aber ach!

Hätte doch seine rigide Übersetzung von 1518 auch seine spätere Bibelübersetzung bestimmt!

Dann stünde da heute gewiss nicht mehr *Tut Buße!*,

sondern eben Luthers anfängliche Idee: *Sinnt um!*

Ich bin sicher, wir würden heute im Deutschen nicht nur von Umkehren und Umdenken sprechen können, sondern ganz natürlich auch von *Umsinnen*, von einer Bewegung, die uns mit allen Sinnen, mit Haut und Haar umfasst, an der Hirn und Herz und Hände beteiligt sind.

Dazu knüpft Luther hier schön an die jüdische Tradition an:

Buße soll ein *Passa* sein, also ein *Übergang* im Geist!

Wunderbar nimmt er so die Erinnerungsfeier an den biblischen Exodus auf –

² Predigt zu Psalm 19 am 21. Dezember 1516 Tag des Hl. Thomas; (WA 1, 111-115)

³ Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute, 1518; (WA 1, 530,15 – 531,18)

als ginge es hinüber durch das Schilfmeer zu neuen Ufern! Ach, hätte Luther doch dieses Lernen von den Juden durchgehalten! Dies wäre ein guter Ansatzpunkt gewesen!

Zwölf Jahre später denkt er im Großen Katechismus diesen Übergang der Buße noch weiter. Luther macht daraus jetzt eine Erinnerung an unsere Taufe:

Darümb wenn du ynn der busse lebst, so gehestu ynn der Tauffe ...

Darümb sol ein yglicher die Tauffe halten als sein teglich kleid⁴.

Die Buße zieht uns neu an, sagt Luther. Sie kleidet uns, umhüllt uns mit Gottes Nähe wie ein warmer Mantel. Auch an ein Taufkleid muss ich dabei denken – aber bitte an eins, das unser ganzes Leben lang mitwächst...!

Sinnt um! – Für mich heißt das, die Sinne neu auszurichten und sie zu konzentrieren.

Es ist die Nähe Gottes, die uns dazu bewegt. Und es ist solche Nähe, die Luther berührt hat. Diese Nähe schafft einen neuen Raum, den wir *Reich Gottes* nennen.

Und wo Gott regiert, werden wir endlich von allen anderen Reichen befreit. Diese Nähe vertreibt die Furcht und weitet den Horizont zu der großen *Freiheit eines Christenmenschen: ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan.*

Ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan⁵.

Liebe Schwestern und Brüder,

diese Freiheit sehe, spüre ich heute Morgen in der Gemeinde der Martin-Luther-Kirche hier in Oldenburg. Ich finde ermutigend, wie diese Gemeinde es schafft, für viele Menschen im Stadtteil gastfrei zu sein und ihre Tür offen zu halten, auch für Familien syrischer Flüchtlinge.

Am Kirchturm ist es weit über das Stadtviertel hin zu lesen:

„Bienvenue! You are welcome! ¡Bienvenido! Du bist willkommen!“

Und natürlich wie wir das sagen: *Moi, datt du dorr büs!*

Übersetzen wir so das Evangelium weiter in die Welt! Tragen wir es weiter wie ein Licht, das alle Finsternis hell macht. Singen wir davon, damit die Schatten des Todes verblassen.

Sinnt um! Weil Gott uns Menschen nahe kommt.

Wir sehen es in der Geschichte des Gottesvolkes Israel, im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu.

Seht genau hin! Hört gut zu! Spürt feiner nach!

Macht kehrt von machbaren Wegen, die verkehrt sind, zu scheinbar unmöglichen Wegen, die unglaublich gut sind!

Kehrt um von der Machthaberei des Todes hin zur Liebhaberei des Lebens.

Am Anfang war das Wort. So beginnt eine gute Geschichte.

Ich verstehe dieses Wort so: *Sinnt um!* Und euer Herz wird wach für diese Freiheit!

Amen.

Instrumentalstück „Unchain my meart“ *Text und Musik: Ray Charles 1964*

Uwe Heger, Saxophon

Gerold Bartels, Piano

Matthias Kropf, Bass

Sophie Arenhövel, Background-Vocals

⁴ Großer Katechismus, 1529, Das Vierte teil. Von der Tauffe. (WA 30, 212f)

⁵ Von der Freyhey eyñiß Christen menschen, Johann Grünenberg, Wittenberg 1520